

Prof. Dr. Eberhard Lämmert

Geschichtsschreibung und Geschichtsdarstellung im Roman seit dem 18. Jahrhundert

Überarbeitet und erweitert von Prof. Dr. Michael Niehaus im Jahr 2018

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung.....	1
1 Einleitung.....	3
2 Geschichtsschreibung und Geschichtsdarstellung.....	7
2.1 Rousseaus gutgemeinte Lehren und die neuerliche Reflexion der Geschichtsschreibung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.....	7
2.1.1 Neue Kenntnisse über die Zeichenhaftigkeit der Sprache.....	8
2.1.2 Die Sonde der Ideologiekritik.....	9
2.1.3 Rückblick auf die Herkunft der bürgerlichen Gesellschaft.....	11
2.2 Von den Historikern zur „Geschichte“.....	12
2.3 Die Geschichte als Ansichtssache.....	16
2.4 Geschichtsschreibung und Roman.....	18
2.5 Der <i>homo politicus</i> und der Privatmann.....	21
2.6 Der ‚rote Faden‘ für eine Universalgeschichte vom Menschen.....	23
2.7 Zweimal die polnischen Aufstände: „roter Faden“ in der polnischen Geschichte – Randbewegungen in der Geschichte Russlands.....	27
2.8 Spielarten und Bedeutungen des Begriffs „Perspektive“.....	30
2.9 Der Triumph der „anschaulichen Darstellung“ über den Erzählerbericht.....	34
2.10 Die Annäherung des Romans an die „wahre Historie“.....	36
2.11 Der Weg von der distanzierten Beobachtung zur Identifikation mit der Geschichte.....	39
2.12 Der unterschiedliche Zeittakt der Veränderungen.....	43
2.13 Literarische Muster der heroischen und satirischen Geschichtsdarstellung zur Zeit der Französischen Revolution.....	45
2.14 Poesie als ‚Geschichte in ihrer höchsten Wahrheit‘. Romantischer Roman – Volkspoesie – <i>Das Nibelungenlied</i>	48
2.15 Ursprungssuche und Quellenforschung: Die Weiterentwicklung der ‚historischen Methode‘ bei Niebuhr und Ranke.....	53
2.16 Bewegende Kräfte und Leitideen als Ordnungsprinzipien des Geschichtsschreibers und des Dichters.....	57
2.17 Der Durchbruch des historischen Romans. Walter Scott und sein ‚mittlerer Held‘ ...	62
2.18 Scotts Nachwirkungen in der Geschichtsschreibung – Wege zu einer ‚Volksgeschichte‘ (Gervinus).....	67
2.19 Trennung der Wege: Die Verwissenschaftlichung der Geschichtsschreibung.....	71
2.20 Droysens Lehre von den historischen Schreibarten.....	75
2.20.1 Die untersuchende Darstellung.....	77
2.20.2 Die erzählende Darstellung.....	78

2.20.3	Die didaktische Darstellung	80
2.20.4	Die diskussive Darstellung.....	81
2.21	Geschichtsforschung als Lektüre für Gelehrte – Der historische Roman als Volkslektüre	82
3	Willibald Alexis als Vertreter des historischen Romans in Deutschland.....	88
3.1	Vaterländische Probleme	89
3.1.1	Ein deutscher Walter Scott	89
3.1.2	Das Vaterland	94
3.2	Was ist ein Herrscher? <i>Der falsche Woldemar</i> von Willibald Alexis.....	105
3.2.1	Ruinenliebe.....	113
3.2.2	Geschichtliche Lage und Stoffgeschichte.....	115
3.2.3	Woldemars Auftauchen	117
3.2.4	Herrschaft und Glaube	120
3.2.5	Theodor Fontanes Unglaube.....	125
3.2.6	Der Rechtsfall.....	128
4	Lösungshilfen zu den Übungsaufgaben	130
5	Literaturverzeichnis.....	133
5.1	Allgemeine Literatur zu Teil 1	133
5.2	Literatur zu den einzelnen Kapiteln von Teil 1	134
5.3	Literaturverzeichnis zu Teil 2	140

Vorbemerkung

Der Hauptteil dieses Studienbriefes stammt von Eberhard Lämmert und ist bereits älteren Datums. Eberhard Lämmert war einer der renommiertesten Germanisten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Hier seien nur die Angaben zur Person des Verfassers hingestellt, die nach der letzten Aktualisierung diesem Studienbrief vorangestellt wurden:

Eberhard Lämmert (1924 – 2015)

Nach dem Studium der Geologie und Mineralogie in Bonn sowie der Germanistik, Geschichte und Geographie in Bonn und München 1952 Promotion an der Universität Bonn, danach Habilitation für mittelalterliche und neuere Deutsche Philologie an der Universität Bonn 1960. Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Bonn von 1955 bis 1961, Professor für Deutsche Philologie und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin 1961 bis 1970, in Heidelberg 1970 bis 1976, wieder in Berlin als Professor für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft seit 1976; Präsident der Freien Universität Berlin 1976 bis 1983. Emeritierung 1992. 1992 bis 1996 Leitung des Forschungsschwerpunkts Literaturwissenschaft innerhalb der Fördergesellschaft Wissenschaftliche Neuvorhaben, der die Arbeit des Zentralinstituts für Literaturgeschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR fortführte. Im Anschluss bis 1999 Gründungsdirektor des Berliner Zentrums für Literatur- und Kulturforschung. Präsident der Deutschen Schillergesellschaft von 1988 bis 2002.

Man wird es hoffentlich für angemessen halten, dass wir uns unter diesen Umständen dazu entschlossen haben, diesen Kurs nicht inhaltlich zu überarbeiten, sondern ihn im Wesentlichen so zu belassen, wie er ist. Abgesehen davon, dass wir auf diese Weise dem Verfasser Respekt zollen möchten, sehen wir uns auch durch die hohe wissenschaftliche und gedankliche Qualität dieses Studienbriefs bei gleichzeitiger guter Lesbarkeit dazu berechtigt und verpflichtet. Dies bringt es mit sich, dass die in den letzten fünfundzwanzig Jahren erschienene wissenschaftliche Literatur zum Thema in diesem Studienbrief nicht vorkommt, was in den heutigen Zeiten natürlich eine lange Zeit ist. Aber in diesem Fall ist weder der in diesem Studienbrief verfolgte Ansatz noch die Fragestellung veraltet.

Am ehesten wirken die erzähltheoretischen Ausführungen nicht mehr zeitgemäß, denn Eberhard Lämmert (der mit den berühmten *Bauformen des Erzählens*, seiner Dissertation von 1952, selbst einer der Begründer der Erzählforschung in Deutschland wurde) hat sie niedergeschrieben, bevor die dem Strukturalismus verpflichtete französische Narratologie in ihrer Ausprägung durch Gérard Genette in Deutschland rezipiert wurde und herrschend geworden ist (umso fruchtbarer kann es für Studierende sein, seine Ausführungen sozusagen in die moderne narratologische Terminologie zu ‚übersetzen‘).

Wer sich über neuere Untersuchungen auf dem Gebiet der Entwicklung des Verhältnisses zwischen Erzählliteratur und Geschichtsschreibung einen Überblick verschaffen möchte, sei etwa an die Arbeiten von Daniel Fulda verwiesen; seine Monographie *Wissenschaft aus Kunst. Die Entstehung der modernen deutschen Geschichtsschreibung 1760 bis 1860* (Berlin 1996) ist allerdings auch bereits über zwanzig Jahre alt. Liest man allerdings den Überblicksartikel von

Daniel Fulda im von Martin Huber und Wolf Schmid herausgegebenen Handbuch *Grundthemen der Literaturwissenschaft: Erzählen* (Berlin, Boston 2017, S. 433-447), so wird man die Vermutung nicht los, dass seither nicht allzu viel geschehen ist. Und auf wesentliche noch heute immer wieder zitierte Positionen, wie insbesondere die von Hayden White, wird bereits in diesem Studienbrief Bezug genommen.

Zum historischen Roman ist natürlich in den letzten Jahrzehnten sehr viel veröffentlicht worden. Hier kann man auf Arbeiten von Hans Vilmar Geppert verweisen, dessen erste Monographie zum Thema *Der ‚andere‘ historische Roman. Theorie und Strukturen einer diskontinuierlichen Gattung* von 1976 auch Lämmert hätte rezipieren können; die zweite Monographie, *Der historische Roman. Geschichte umerzählt – von Walter Scott bis zur Gegenwart* (Tübingen 2009), macht indes deutlich, dass Sir Walter Scott bei der wissenschaftlichen Diskussion dieser Gattung (oder dieses Genres) noch immer die Schlüsselstellung zukommt, die ihm bei Lämmert eingeräumt wird.

Insgesamt kommt freilich der historische Roman des 19. Jahrhunderts in diesem Roman etwas zu kurz – vor allem der historische Roman in Deutschland (im Grunde wird nur *Ekkehard* von Viktor von Scheffel erwähnt). Wir haben uns daher entschlossen, der Kurseinheit von Eberhard Lämmert einen zweiten, kürzeren Teil anzuschließen, der dem wichtigsten Walter-Scott-Nachfolger in Deutschland gewidmet ist: Willibald Alexis. Im Kern besteht dieser Teil aus zwei Aufsätzen des Verfassers dieser Vorbemerkung, die ebenfalls bereits etwas älteren Datums sind: Der Aufsatz „Vaterländische Probleme. Willibald Alexis“ erschien zunächst in der *Zeitschrift für Germanistik* (3/2000, S. 521-535), der Aufsatz „Was ist ein Herrscher? *Der falsche Woldemar* von Willibald Alexis“ im *Internationalen Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* (Bd. 28/1 [2003], S. 38-56). Beide Aufsätze wurden für diesen Studienbrief überarbeitet und mit einer Einführung versehen. Sie stehen in keinem systematischen Zusammenhang zum Hauptteil dieses Studienbriefes, sondern vermitteln als eine Art Appendix anhand eines exzeptionellen Beispiels einen Eindruck davon, welche Formen und Möglichkeiten dem historischen Roman in Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zur Verfügung standen.

Nota bene: Im vorliegenden Studienbrief wird aus praktischen Gründen und zwecks besserer Lesbarkeit meist das generische Maskulinum als übergreifende Anredeform für alle Geschlechter gleichermaßen verwendet.

MICHAEL NIEHAUS